



Output 1

ANALYSE - IST-ZUSTAND

Intergenerative Zusammenarbeit

RECHERCHIERT VON

Mezi námi, o.p.s., Tschechien

Association M3 MCube – M3 MCube association, Frankreich

Volkshochschule im Landkreis Cham e.V., Deutschland

Institute for Human Resources Development – Instytut Rozwoju Zasobów Ludzkich, Polen

MOCIS Center za izobraževanje odraslih, Slowenien

Projektnummer: 2017-1-CZ01-KA204-035501



Einleitung

Im Projekt IEICS (Innovative Education in the field of Intergenerational Cooperation Support) arbeiten mehrere Länder gemeinsam daran, intergenerative Verbindungen und Beziehungen in der Europäischen Union zu fördern.

Obwohl es zum Thema intergenerative Zusammenarbeit bereits einige Richtlinien und Aktionspläne gibt, haben diejenigen, die die Aktivitäten umsetzen (also NGOs und Freiwillige) zum jetzigen Zeitpunkt keine umfassende und systematische Methodologie, die beschreibt, wie die Unterstützung tatsächlich aussehen soll. In den letzten Jahren wurden schon viele Projekte in diesem Bereich umgesetzt, jedoch waren diese hinsichtlich der Faktoren regionale Reichweite, Inhalt, Umfang der Tätigkeiten und Dauer (oftmals eine Kombination aus mehreren Faktoren) eingeschränkt. Die intergenerative, soziale und kommunikationsbezogene Kluft ist ein Problem, mit dem sich ganz Europa konfrontiert sieht, weswegen es einer internationalen Lösung bedarf.

Hauptziel des Projekts ist es daher, ein neues Bildungsprogramm im Bereich intergenerativer Zusammenarbeit zu entwickeln, wobei für die Zielgruppe (Ehrenamtliche) eine komplexe Methodologie erarbeitet wird, die es ihnen erleichtert, ihre Unterstützung effizient zur Verfügung zu stellen. Im Mittelpunkt des Projekts steht die Erarbeitung eines systematischen Ansatzes mit modernen Tools (wie etwa dem "Aktivitätsregister"), der es Ehrenamtlichen in ganz Europa ermöglichen wird, diese Instrumente anzuwenden und dabei sowohl für Impulse zu sorgen, als auch die Aktivitäten der Beteiligten im Bereich der intergenerativen Zusammenarbeit mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Altersklassen weiterzuentwickeln.

Das Projekt besteht aus zwei Teilen:

- 1) Analyse des Ist-Zustandes der intergenerativen Zusammenarbeit in den ausgewählten Ländern.
- 2) Entwicklung und Implementierung Tools und Methodologie, die notwendig sind, um intergenerative Zusammenarbeit in der EU auszubauen.

Die Analyse wurde mithilfe von Fragebogen zum Thema intergenerative Zusammenarbeit in bestimmten europäischen Ländern und entsprechenden Recherchearbeiten zur detaillierten Analyse






des Ist-Zustandes, wie etwa gesetzlichen Bestimmungen oder Anforderungen zur Umsetzung intergenerativer Zusammenarbeit, durchgeführt. Die Ergebnisse werden den Weg zur Einführung und langfristigen Weiterentwicklung von Programmen und Tools, die intergenerative Aktivitäten fördern, ebnen. Die Ergebnisse werden außerdem Fachleuten und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt und kostenlos verbreitet. Des Weiteren werden sie einen bedeutenden Beitrag leisten, um die Qualität intergenerativer Beziehungen zu verbessern.

Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Demografische Daten

Die demografischen Entwicklungen sind in vielen europäischen Ländern ähnlich: alternde Bevölkerung, niedrige Geburtsraten und sinkende Zahlen von Personen im hauptsächlich erwerbstätigen Alter, also von 30 bis 45 Jahren. Gleichzeitig nimmt die Kluft zwischen den Generationen stetig zu und soziale Bindungen werden unterbrochen. Die Kinder leben in einer Zeit, in der sich die Informationstechnologie ständig weiter entwickelt, Eltern mehr Stunden arbeiten und es nichts Ungewöhnliches ist, dass die Menschen wegen besserer beruflicher Perspektiven in die Stadt ziehen. Senioren haben oftmals keinen Bezug zu moderner Technologie und neuen Trends und häufig fehlt ihnen die Gelegenheit, ihre Erfahrungen weiterzugeben und sich gebraucht zu fühlen.

Insgesamt haben fünf Länder der Europäischen Union an der Umfrage teilgenommen, die hinsichtlich Größe und Bevölkerungszahlen sehr unterschiedlich sind. Allerdings liegt der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung in fast allen Ländern bei etwa 20 Prozent. In Deutschland wurde die diese Prozentmarke bereits überschritten und Forscher gehen davon aus, dass sich die Bevölkerungszahlen in anderen Ländern ähnlich entwickeln werden.

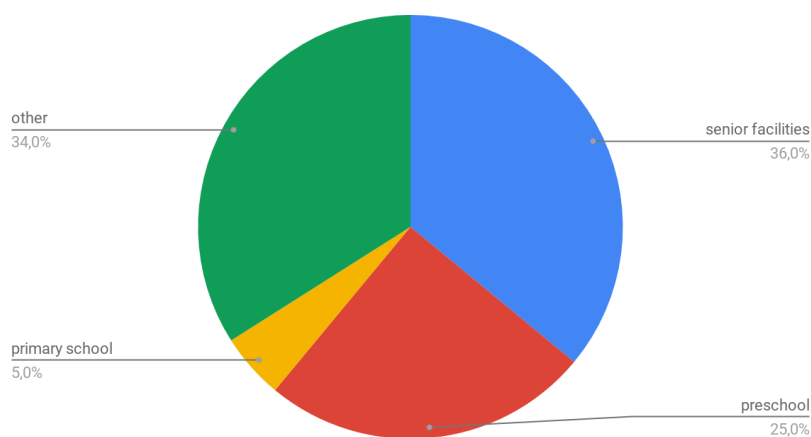
LAND	TSCHECHIEN	SLOWENIEN	DEUTSCHLAND	POLEN	FRANKREICH
					
Bevölkerung	10,5 Millionen	2 Millionen	82,5 Millionen	38,4 Millionen	65,8 Millionen
Senioren über 65	18 %	19,1 %	21 %	17 %	19 %

Teilnehmer in der Umfrage

Während der Analysephase zwischen 15. Dezember 2017 und 31. Januar 2018 wurden etwa 350 Einrichtungen und Einzelpersonen befragt, die entweder bereits im Bereich intergenerative Unterstützung aktiv beziehungsweise potenziell in diesem Bereich involviert sind. Insgesamt erhielten die Projektpartner 139 Antworten, die folglich die Grundlage für die Recherche darstellen.

Unter den befragten Institutionen waren Altenheime, Kindergärten und Vorschulen, Grundschulen, Tagespflegeeinrichtungen und andere (wie etwa Universitäten für das dritte Alter, Fürsorgestellen, Gesundheitszentren, Jugendorganisationen, Bibliotheken, Bildungsverbände für Senioren und Gemeindezentrum).

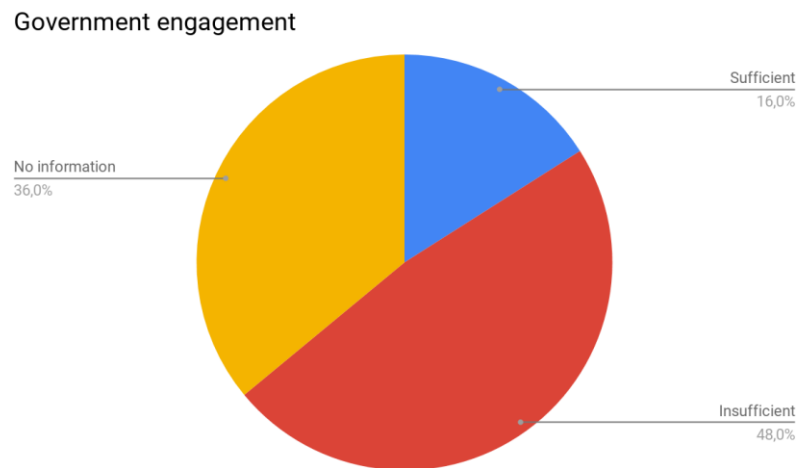
Responses - institutions



Ein positives Ergebnis, das die Recherchearbeiten hervorgebracht haben, war, dass die überwältigende Mehrheit der Befragten (**90 %**) intergenerative Aktivitäten für wichtig hält und gerne mehr Informationen über diesen Bereich bekommen würden.

Die Anzahl der Personen, die aktiv an intergenerativen Aktivitäten beteiligt sind, ist sehr unterschiedlich und schwankt in den einzelnen Ländern **zwischen 30 und 60 %**. Wenn man jedoch regelmäßige, wiederkehrende und konzeptionell geplante Aktivitäten, die intergenerative Aktivitäten fördern, betrachtet, sinkt der Anteil der aktiv Beteiligten auf etwa **20 %**.

Was die empfundene Unterstützung als Ergebnis nationaler Richtlinien und Aktivitäten bezüglich intergenerativer Beziehungen betrifft, ist der Großteil der Befragten der Meinung, dass die Unterstützung des Staates unzureichend ist oder es nicht genügend Informationen gibt. Nur 16 % der Befragten glauben, dass das Engagement der Regierung in ihrem Land angemessen ist, um intergenerative Beziehungen fördern.



Intergenerative Aktivitäten in Europäischen Ländern

In Europa gibt es viele Freiwilligenorganisationen, Einzelpersonen und Gruppen, die bis zu einem gewissen Grad in intergenerative Aktivitäten involviert sind und sich in diesem Feld weiterentwickeln wollen. Zu den Freiwilligenaktivitäten, die am häufigsten sind, gehören Computerkurse für Senioren, Veranstaltungen zur Politikgestaltung für Senioren, Besuche in Altenpflegeheimen, Besuche in Kinderpflegeheimen, Gemeindefeste, Traditions- und Folkloreveranstaltungen, Vorlesestunden für Kinder, Stadtspiele für Kinder und Senioren, Aufführungen für Kinder und Senioren, Sommercamps für Kinder, Schulbesuche mit Vorträgen zu bestimmten Themen wie Geschichte oder Beruf und Freiwilligenarbeit in Hospizen. Beliebt sind auch Kunstworkshops, Bildungsprogramme für Freiwillige, Informationsbüros, Lerngruppen, informelle Treffen, außerschulische Aktivitäten und Veranstaltungen in Schulferien, Sprachkurse, soziale und Freizeitaktivitäten, Ausflüge in die Natur, verschiedene Workshops, generationsübergreifende Wohngemeinschaften, Reparatur-Cafés, gemeinsame Mahlzeiten, Begleitung und Unterstützung kranker Senioren und viele weitere Aktivitäten.

Ein gemeinsames, wenn auch kritisches, Thema ist das einheitliche Verständnis des Konzepts von intergenerativer Zusammenarbeit. Denn als solches wird das Konzept weder definiert, noch wird so an das Thema herangegangen und es wird auch nicht in umfassender Weise behandelt. In den einzelnen Ländern gibt es deshalb auch keine explizite Methodologie dafür, wer sich in solchen Aktivitäten engagieren kann, wie diese organisiert werden sollten und zu welchem Zweck. Ebenso gibt es zu wenige Vorgehensweisen und Richtlinien auf die man aufbauen kann oder die befolgt werden können. Es fehlt außerdem auch eine einheitliche Plattform, wie etwa ein einheitliches Aktivitätsregister, auf der Einblicke, Fachkenntnisse oder bewährte Verfahren geteilt werden könnten und es gibt zu wenig Ressourcen, um Ideen zu inspirieren und hervorzubringen, wenn es um intergenerative Aktivitäten geht.

Bildung und Bewusstsein

Im Bereich Bildung und öffentliches Bewusstsein besteht scheinbar großes Potential. Auch wenn aktives Älterwerden in allen beteiligten Ländern stark gefördert wird, gibt es oft nicht genügend Unterstützung für Berufstätige mit geringerem Bildungsniveau und ausreichende Förderung bezüglich intergenerativer Aktivitäten.

Folgende **Bildungsbedürfnisse** werden am häufigsten verlangt: Kommunikation und Soft Skills, die notwendig sind, um mit verschiedenen Generationen zu arbeiten (klare Kommunikation, Problemlösung, anregendes Lernumfeld, gegenseitiger Respekt oder Unvoreingenommenheit), Unterrichtsmethodik (Lehrtechniken und Instrumente, die sich für Senioren und Kinder eignen, Menschen mit Lernschwierigkeiten motivieren, es ermöglichen Sitzungen zu planen und beim Lernprozess alle Sinne miteinschließen), Fallbeispiele zu verschiedenen Themen, Beitritt in Gruppen mit Mitgliedern aus verschiedenen Generationen, usw.

Die Zielgruppen für Bildung unterscheiden sich in den einzelnen Ländern, da das zugrundeliegende System für Seniorenbetreuung und die institutionelle Absicherung der intergenerativen Aktivitäten in jedem Land anders sind. In den meisten beteiligten Ländern besteht die Zielgruppe aus Senioren selbst – Ehrenamtliche, die das Wissen, die Fertigkeiten und methodologische Richtlinien und Routinen brauchen, um intergeneratives Bewusstsein zu verbreiten und wirksam eingebunden zu

werden. Anderswo (zum Beispiel in Tschechien) sind es vor allem Lehrer in Vorschulen und schulischen Einrichtungen oder Sozialarbeiter, die zu Förderern der intergenerativen Zusammenarbeit werden. Deshalb muss das geplante Curriculum flexibel gestaltet sein und die unterschiedlichen Bedürfnisse reflektieren, so dass es nachhaltig ist und für verschiedene Zielgruppen angewendet werden kann.

In dieser Hinsicht ist **das Aktivitätsregister** also Bestandteil des Bildungsprogramms und ein wichtiges Instrument für die Umsetzung intergenerativer Aktivitäten. Trotz der Tatsache, dass jedes beteiligte Land wertvolle Einblicke liefert und wichtige Aktivitäten intergenerativer Zusammenarbeit durchführt, hat es den Anschein, dass diese über viele verschiedene Quellen verteilt sind und eine einzige einheitliche Plattform fehlt (sowohl in den Ländern als auch in Europa als Ganzes). Von einer solchen Plattform würden alle profitieren, die sich in der intergenerativen Zusammenarbeit engagieren möchten. Ein umfassendes und übersichtliches Set an Instrumenten, das intergenerative Begegnungen, Beziehungen und Bindungen fördert, wird daher als sehr wichtig angesehen. Dabei soll es nicht nur als ein Mittel für das Bildungsprogramm dienen, sondern auch ein Instrument sein, um das Bewusstsein für intergenerative Beziehungen in ganz Europa zu stärken. Zweifelsohne ist eine wichtige Voraussetzung, dass die Instrumente in verschiedenen Sprachen für die entsprechenden Zielgruppen und zukünftige Nutzer angeboten werden.

Schlussfolgerung

Demografische Entwicklungen, großes Interesse an intergenerativen Angelegenheiten einerseits und dem Bedarf an Bildung in diesem Bereich andererseits sprechen deutlich dafür, ein umfassendes Trainingsprogramm und die notwendigen Instrumente (Aktivitätsregister) zu erstellen, um der breiten Öffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, an solchen Aktivitäten teilzunehmen. So wird das Verständnis dafür in den verschiedenen Ländern angeglichen und das Bewusstsein für intergenerative Aktivitäten in europäischen Ländern gefördert. Im Moment sind für die kommende Entwicklungsarbeit keine größeren Hindernissen bezüglich bestimmter politischer Richtlinien auszumachen, ganz im Gegenteil, eine Vielzahl politischer Strategien bestärkt diese Bemühungen und auch unterschiedliche Organisationen haben Zuspruch signalisiert.

Detaillierte Erkenntnisse und Einblicke zum jeweiligen Ist-Zustand in den Projektländern werden in den Berichten der einzelnen Länder beschrieben und sind in den Anhängen 1 bis 5 zu finden (in Englisch)